



Evangelische Kirchengemeinde Bad Honnef
Luisenstr. 15 | 53604 Bad Honnef | 02224/2759
www.ev-kirche-bad-honnef.de | info@ev-kirche-bad-honnef.de



Erlöserkirche Bad Honnef

Kirchenführer

Ein Gang durch
unsere Kirche





Bei der Renovierung des Innenraums im Jahr 2006 hat man Fresken in den Zwickeln der Emporenwand freigelegt. Auf goldfarbigem Grund sind dort Medaillons mit Tierkreiszeichen zu erkennen: Wassermann, Fische, Widder, Stier, Zwilling und Krebs. Sie können als Sinnbilder der eilenden Zeit gedeutet werden.

Außerdem hat man sich bei der Wandfarbe anstelle von weiß für einen leich-

ten Gelbton entschieden. Neben den Blau- und Grautönen der Bänke und der dekorativen Elemente an Gewölbe und Wänden erzielte man damit nicht nur einen wärmeren, sondern auch einen einheitlicheren Raumeindruck, den die Chorfenster in wunderbarer Weise ergänzen.

Dieser Kirchenführer beschreibt den Innenraum der Kirche in seinem heutigen Zustand. Im 2. Weltkrieg wurde die Kirche beschädigt. Bei ihrer Wiederherstellung wurden der Chorraum mit seiner Ausstattung sowie die Fenster erneuert, der Kircheneingang wurde vorverlegt. Auch hat man im Innenraum die reiche Wandbemalung nicht wieder angebracht. Ausführlich beschrieben wird der ursprüngliche Zustand des Innenraums in der Kirchenchronik von 1904, abgedruckt in der Festschrift „100 Jahre Evangelische Kirche in Bad Honnef“. Wer sich dafür interessiert: die Festschrift ist im Gemeindebüro erhältlich.

Herausgeber:
Presbyterium der Evangelischen
Kirchengemeinde Bad Honnef

Text: Martina Walter
Fotos: Frank Homann (S. 5 links, 6
links, 7 links, S.12), Andreas Roschlau
Druck: NDV Verlag, Rheinbreitbach

Quellen:
Lutherbibel, Deutsche Bibelgesell-
schaft, Stuttgart 1985
Festschrift: 100 Jahre Ev. Kirche in Bad
Honnef, Hrsg.: Ev. Kirchengemeinde
Bad Honnef, Bad Honnef 2000
Gesamtlexikon der Christlichen Iko-
nographie, Hrsg. E. Kirschbaum, Frei-
burg im Breisgau 1968-76



Liebe Kirchenbesucherin,
lieber Kirchenbesucher,

mit diesem Führer in der Hand
möchten wir Sie einladen, unse-
re schöne Kirche näher kennen-
zulernen. Sie erhalten zunächst
Informationen zur Geschichte,
erfahren dann Wissenswertes
über die Kirche selbst, den Au-
ßenbau, den Innenraum und die
Ausstattung. Gehen Sie mit of-
fennem Blick durch die Kirche und
betrachten Sie diese von außen.
Der Führer soll Sie auf Ihrer Er-
kundungstour begleiten.

Wir wünschen Ihnen viel Freude
dabei!



der (Moses schlägt Wasser aus dem Stein) und das Wasserwunder (Hochzeit zu Kana) werden als Offenbarung der Herrlichkeit Gottes verstanden. In der Opferung Isaaks ist der Opfertod Jesu vorweggenommen. Beide trugen ihr Opferholz selbst. Wie Gott Isaak vom Tod bewahrt hat, führt er Jesus durch die Auferstehung zum Sieg über den Tod.

Helmut Ammanns Bildsprache ist vom Kubismus und Expressionismus beeinflusst. Das zeigen die kristallinen Formen, aus denen sich Bildgegenstände und Figuren zusammensetzen sowie der expressive Einsatz von Bewegung und Farbe. Die mosaikartig funkelnden Glasflächen sind tatsächlich ein Feuerwerk an Farben. Besonders ausdrucksstark ist die Skala von rot über violett zu blau, strahlendes gelb setzt Akzente, Braun-, Grautöne sorgen für Beruhigung.



Baugeschichte

Seit dem 1. Juli 1895 gibt es in Bad Honnef am Rhein eine selbständige evangelische Kirchengemeinde. Das Presbyterium beschloss 1896 den Bau einer Kirche und eines Pfarrhauses auf einem eigens dafür erworbenen Grundstück an der Luisenstraße. Mit dem Entwurf für den Kirchenbau und mit der Gesamtbauleitung wurde der Kirchenbaumeister Ludwig Hofmann aus Herborn beauftragt, die Ausführung dem Unternehmen Heinrich Lenz aus Altenkirchen übertragen. Die Grundsteinlegung der Kirche erfolgte am 29. Mai 1899, die Steintafel mit der Inschrift



„In trinitate robur (in der Dreieinigkeit liegt die Kraft)“ ist am Sockel des Turms angebracht. Kaiserin Auguste Viktoria, die in der letzten Bauphase als Schirmherrin gewonnen werden konnte, stiftete zwei Bibeln. Am 2. Dezember 1900 wurde die Kirche geweiht. Seit dem 21. September 1997 trägt die Ev. Kirche den Namen Erlöserkirche.

Außenbau

Betrachten Sie den Außenbau vom Kirchvorplatz aus. Über einem Bruchsteinsockel erhebt sich die in einen mächtigen Giebel auslaufende Fassade. Runde Formen begegnen uns hier als Architektur- und Gestaltungselemente: Fenster, Säulen, die Rosette. Diese Formensprache findet sich in Variationen am gesamten Außenbau wieder. Sie können es feststellen, wenn Sie einmal um die Kirche herumgehen. Besonders plastisch und detailreich ist die Fassade strukturiert. Zum Beispiel ist der untere Wandabschnitt ein Stück vorgezogen und zu beiden Seiten der Eingangstür mit Bogengruppen durch-



brochen. Über dem Eingang mit der Inschrift „Der Herr segne dich aus Zion“ erhebt sich ein säulenverzierter Giebel mit griechischem Kreuz auf der Spitze. Diese dreigeteilte, durch den kleinen Giebel überhöhte Zone ist ganz bewusst als Triumphbogen gestaltet: durch ihn hindurch betritt man die Kirche. Bestaunenswert ist die kunstvolle Ornamentik, etwa an dem



Die obere Darstellung zeigt den Ostermorgen mit den Frauen am Grab und dem Engel, der ihnen die Auferstehung Jesu verkündet. (Matth. 28, 1-15). In der Bildmitte sehen wir die schwarze Grabeshöhle. Der Kopf der ersten der trauernden Frauen neigt sich zu dieser hin, die beiden anderen nehmen Bezug zu dem Engel, dessen riesenhafte Gestalt die Szene dominiert.

Im mittleren Chorfenster ist eine einzige Szene zu sehen. Die Verklärung Jesu schildert eine Vision (Matth. 17, 1-13). Petrus, Jakobus und Johannes sind mit Jesus auf einen Berg gestiegen und plötzlich geschieht folgendes: „sein Angesicht leuchtete wie die Sonne und seine Kleider wurden weiß wie das Licht“. Zu Jesus treten Moses und Elias. Gott selbst erscheint in einer Wolke und gibt Jesus als seinen Sohn zu erkennen: „dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe, auf den sollt ihr hören“. Die Darstellung zeigt eine Zweiteilung in eine himmlische und in eine irdische Sphäre. Jesus schwebt in



der Mitte zwischen Moses und Elias in einem gezackten Strahlenkranz empor und ist vollends die Lichterscheinung, wie sie in dem Bibeltext beschrieben wird. Die aufgewühlten und gebledeten Jünger sind im unteren Teil der Szene zu sehen. Dort können wir rechts die Signatur des Künstlers (HA) erkennen.

Betrachten wir die drei Glasfenster im Zusammenhang: Die Verklärung Jesu wird zu beiden Seiten begleitet von Szenen des Alten und Neuen Testaments, die in dieser Abfolge ungewöhnlich sind. Welche inhaltlichen Bezüge gibt es hier?

Die Verklärung Jesu verbindet Altes und Neues Testament durch die Zeugen dieser Vision: Moses und Elias (AT) sowie die Jünger (NT). Gottes Worte „dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe“ sind bereits die Worte bei der Taufe Jesu (Matth. 3, 13-17). Sie werden in der Verklärung wiederholt und somit bekräftigt. Was den Bildtypus der Verklärung betrifft, sind hier die Auferstehung und die Himmelfahrt bereits vorweggenommen. Moses ist die Führungsfigur des Volkes Israel. Er verkörpert die Gebote und das Gesetz. Ihm wird Jesus gegenübergestellt: Er ist der neue Moses, der Erlöser, auf den das Volk Israel so lange gehofft hat. Beide treten zu Gott in unmittelbare Beziehung. Das Quellwun-

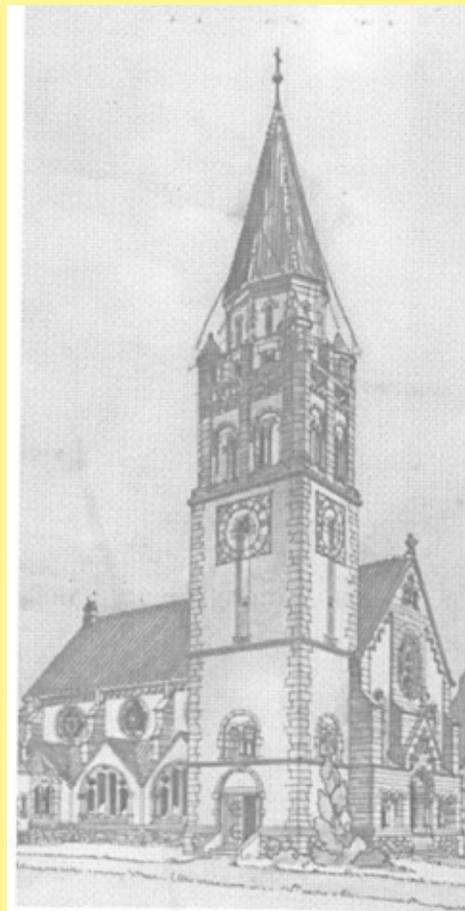


wulstigen Gurtbogen über der Eingangstür oder an den Kapitellen. Auch die Tier- und Menschenköpfe an den Konsolen der kleinen Säulen ziehen den Blick auf sich. An den Fassaden mittelalterlicher Kirchen sollten derartige Masken, als Fratzen ausgebildet, das Böse abweisen. Hier wirken Eule, Fuchs und Löwe eher dekorativ als furchteinflößend. Auf der Spitze des Giebels der Fassade glänzt der goldene Adler als Symbol der Kirche und der Kraft.

Zur linken der Fassade erhebt sich ein massiger Turm, das Pendant auf der anderen Seite ist ein kleiner Anbau. Der Glockenturm erinnert durch seine Eckposition neben Fassade und Langhaus an einen Campanile, den Glockenturm frühchristlicher und romanischer Kirchen Italiens. Der Eindruck

eines „vereinzelt“ Turms bestätigt sich, betrachtet man den ursprünglichen Plan des Architekten. Demzufolge sollte die Turmspitze höher und schlanker ausfallen. Kaiser Wilhelm II. hat die Zeichnung korrigiert, das Ergebnis ist der Turmabschluss wie wir ihn heute haben, die sogenannte „Bischofsmütze“. Das Geläut besteht aus vier Glocken: Freudeglocke, Treueglocke, Friedeglocke und Heimatglocke.

In ihrer Gesamtheit wirkt die Kirche kompakt und gedungen. Dass dieses Erscheinungsbild eines festgefügt Baukörpers die Absicht des Architekten war, können wir in einer der Kirchenchroniken nachlesen: Ludwig Hofmann entschied sich für „einen an die altchristliche Bauweise anknüpfenden Rundbogenstil, der vermöge seiner Derbheit und Ruhe am ersten den Honnefer Wünschen entspreche“. Der hier zitierte Rundbogenstil wird als Neuromanik bezeichnet.





Die untere Darstellung zeigt eine weitere Szene aus dem 2. Buch Mose (32, 1-35). Wir sehen in der Bildmitte Moses mit den Gesetzestafeln auf dem Berg Sinai. Ein greller, gezackter Blitz umgibt ihn als Zeichen für die Anwesenheit Gottes. Zu seinen Füßen die brodelnde Menge, die sich bereits einen Götzen, den kleinen goldenen Stier, geschaffen hat.

Die untere Darstellung des rechten Fensters zeigt die Predigt Jesu auf dem See Genesareth, die dem Wunder des Fischzuges Petri vorausgeht (Lukas 5, 1-11). Im Zentrum sehen wir den predigenden Jesus im Boot, rechts neben ihm Petrus, am Ufer die aufmerksamen Zuhörer.

In der mittleren Darstellung ist das erste der Wunder Jesu zu sehen, das den Glauben der Jünger an ihn erfahrbar macht. In der Hochzeit zu Kana (Joh. 2, 1-12) sind die Gäste Zeugen, wie Jesus das Wasser in Wein verwandelt. Wir sehen in der Mitte der Tafel



Jesus, der Brot und Wein segnet. Neben ihm sitzen Maria und das innig verbundene Brautpaar. Bedienstete, die mit den Krügen hantieren und ein weiterer Gast ergänzen die Szene. Der Tisch mit Schale und Kelch ist auch ein Hinweis auf das letzte Abendmahl. In der Figur des Bräutigams hat der Maler sich selbst portraitiert, wie uns eine Tuschezeichnung aus dem Jahr 1949 zeigt.



Innenraum und Ausstattung

Betrachten Sie nun den Innenraum vom Eingangsbereich aus. Das ungewöhnlich breite Mittelschiff wird von zwei Seitenschiffen begleitet und schließt im Chor mit einer Apsis. Das linke Seitenschiff öffnet sich zum Mittelschiff hin mit weit gespannten Rundbogenarkaden auf massiven, rechteckigen Stützen. Ein horizontal durchlaufendes Band trennt

diese Zone vom oberen Wandteil, dem sogenannten Obergaden, ab. Hier ist die Reihe der Rundfenster Lichtquelle für das Mittelschiff, ebenso wie die gestaffelten Rundbogenfenster im linken Seitenschiff.

Der Blick zum rechten Seitenschiff zeigt eine gänzlich andere Situation. Identisch ist die Stützenfolge, doch sind die Stützen hier als schlanke achtkantige Pfeiler ausgebildet, die bis in die Gewölbezone hinaufsteigen. Unterschiedlich sind die Seitenschiffe in ihren Dimensionen: Links ein schmaler Gang, rechts ein Raum, der Bankreihen aufnimmt. Besonders deutlich werden die Unterschiede im Blick auf die oberen Wandabschnitte des Mittelschiffs. Links haben wir den Obergaden mit der Fensterreihe, rechts blicken wir auf einen eigenständigen weitläufigen Raumteil: die Seitenschiffempore. Sie erhält ihr Licht durch die Reihe der Rundfenster, die den Fenstern des Obergadens entsprechen.





Schließen wir die Betrachtung des Innenraums mit dem Blick auf das Gewölbe. Es ist ein Tonnengewölbe, dessen plastisch ausgearbeitete Holzverkleidung bis in die Wandzone hinunterreicht. Scharnierartige Elemente setzen dort auf Konsolen an, sie sind Klammern für die Wand und die Gurtbögen, die sich im Scheitelpunkt der Tonne verbinden. Gleichzeitig werden die Wände vertikal in gleichbreite Joche gegliedert.

Die gesamte Gewölbeverkleidung mit den Rundbogen, Querstreben, Scharnieren und Gitterelementen wirkt ausgesprochen konstruktiv und technisch. Nicht nur der grauen Farbe wegen fühlt man sich an ein Eisengerüst erinnert. Es ist durchaus möglich, dass Ludwig Hofmann an dieser Stelle die Bauweise seiner Zeit zitiert hat, die

Architektur in Eisen, Stahl und Glas. Der Hauptziehungspunkt des Kircheninnenraums sind die Glasfenster im Chor. Schon beim Betreten der Kirche fesselt ihre intensive Farbigkeit das Auge, beim Verlassen der Kirche sieht man sie bei Sonnenlicht noch einmal in der Glastüre flimmern.

Die Chorfenster wurden 1961 von dem Münchner Bildhauer und Glasmaler Helmut Ammann entworfen, der auch die Rundfenster im Langhaus gestaltete. Es sind - in der Art eines Triptychons - drei gleiche Fenster, die Themen aus dem Alten Testament (linkes Fenster) und aus dem Neuen Testament (mittleres und rechtes Fenster) zeigen.

Die Bilderfolge beginnt mit der oberen Darstellung des linken Fensters. Hier werden wir Zeugen eines aufwühlenden Schauspiels: In letzter Sekunde hat der Engel die Opferung Isaaks verhindert: Abraham, mit Blickkontakt zu dem rettenden Engel, lässt das Messer fallen, der Engel packt den Widder,



auf den Boden gekrümmt ist Isaak zu sehen. In der Bildmitte: Abrahams zurückgezogene Hand. Diese Geschichte menschlicher Grenzerfahrung können wir im 1. Buch Mose (22, 1-19) nachlesen.

In der mittleren Darstellung sehen wir eine Episode aus dem 2. Buch Mose, dem Exodus (17, 1-7). Auch hier geht es um eine Belastungsprobe mit glück-

Der Architekt Ludwig Hofmann hat offensichtlich zwei Bauformen kombiniert: Eine Basilika mit einer Emporenkirche. Die Merkmale der Basilika sind ein hohes Mittelschiff und niedrigere Seitenschiffe. In dieser Grundform wurden bereits die ersten christlichen Kirchen in Italien erbaut. Protestantische Emporenkirchen entstanden während der Reformation in Sachsen. Dass im Fall unserer Kirche zwei architektonische Formen verknüpft wurden, kann man auch am Außenbau gut erkennen. Blicken wir von außen auf den linken Teil des Langhauses, haben wir eine gestaffelte Außenwand, im rechten Teil eine durchgehende Wandfläche mit einem zweiten Eingang in die Kirche. Der spielerische Umgang mit tradierten Bauformen, die Freiheit, diese miteinander zu kombinieren, ist das Merkmal eines historisierenden Stils, wie es die Neuromanik war. Die Entscheidung für eine Empore dürfte rein praktische Gründe gehabt haben: Es gab dadurch eine ganze Reihe weiterer Sitzplätze.



Blicken Sie nun zum Chor, der hinter der schmucklosen Stirnwand des Hauptschiffes die Kirche mit einer polygonalen Apsis abschließt. Die farbig abgesetzten Rippen, die zum Scheitelpunkt der Wölbung zusammengeführt werden, wirken wie ein Schirm, der sich über den Menschen ausspannt, die den Altarraum betreten. 1960 wurde der Chor umgestaltet, der Boden höher gesetzt, die Fenster vergrößert, Altartisch und Kanzel dem Zeitgeschmack angepasst.

Der Eingangsbereich der Kirche ist durch ein dreiteilig gruppiertes Rundbogenportal vom Hauptschiff abgetrennt. Hier befindet sich die Orgelempore. Die Orgel mit 2 Manualen, 21 Registern und 1559 Pfeifen stammt aus der Berliner Orgelbauwerkstatt Karl Schuke. Sie wurde 1962 auf der Empore eingebaut.

